

Ein AB Discovery Buch

GENAU WIE JENNY



TERRY MASTERS

Genau wie Jenny von Terry Masters

Eingereicht bei Unicorn Tales im September 2018 von Baby Jenny.
Bearbeitet von Terry Masters für die Veröffentlichung durch AB
Discovery.

Zusammenfassung:

Patrick war schon immer ein schwieriger Junge. Da er für sein Alter klein war, versuchte er dies durch Ärger, Unruhestiftung und ein gewisses Tyrannenverhalten zu kompensieren. Als er ins Teenageralter kam, begann er zu rauchen und zu trinken und wäre beinahe im Gefängnis gelandet.

Schließlich hatte seine Mutter genug und schickte ihn zu ihrer Freundin, um ihm eine kleine Lektion in Sachen Benehmen zu erteilen.

Seht, wie sich der harte Junge langsam in ein süßes, kleines Weichei verwandelt.

Titel: Genau wie Jenny

Autor: Terry Masters

Herausgeber: Michael Bent, Rosalie Bent

Herausgeber: AB Discovery

© 2024

www.abdiscovery.com.au

Weitere Bücher von Terry Masters

Barbaras neues Baby

Shelagh: Gedankenmeisterin

Baby an Bord

Die Cap-Klinik

Die Überraschung

Camp Turnback

Rob: Verwandelt sich in ein Baby

DAX, der MANE-Mann

Unartig, unartig, kein Töpfchen mehr, Band 1

Unartig, unartig, kein Töpfchen mehr, Teil 2

Unartig, unartig, kein Töpfchen mehr, Band 3

Zucker und Gewürze und alles, was schön ist

Sissy Baby Stories Band 1

Sissy Baby Stories Band 2

Sissy Baby Stories Band 3

Der Therapeut entscheidet

Das Sissy-Girly-Spiel

Wenn du dir etwas wünschst, dann schau dir einen Stern an

Heather, das Babysitter-Team

Inhaltsverzeichnis

Genau wie Jenny	5
Mama hat andere Pläne	6
Die Kinderstube?	8
Patricia trifft Baby Jenny	12
Patricia beginnt, Rückschritte zu machen	24

Genau wie Jenny

Mein Name ist Patrick. Ich bin 19 Jahre alt. Ich weiß, dass ich aussehe wie 9. Ja, ich bin ein Junge. Ich denke, ich sollte ganz von vorne anfangen und erzählen, was in den Sommerferien passiert ist...

Schon als Kind hatte meine Mutter ständig Ärger mit mir, und das ging meine ganze Jugend so weiter. Ständig kramt sie alte Geschichten hervor, zum Beispiel, als ich auf einer Party ein achtjähriges Mädchen gebeten hatte, sich zu entblößen, und meine Mutter das herausfand. Dann fing ich an zu rauchen, und da platzte ihr der Kragen. Mit 16 wurde ich beim Trinken erwischt, und wieder rastete meine Mutter aus.

Endlich hatte ich die High School abgeschlossen und freute mich auf einen Sommer, in dem ich mit meinen Freunden abhängen, ein paar Bier trinken und mit ein paar Mädels rummachen konnte.

Mama hat andere Pläne.

Am ersten Tag der Sommerferien sagte meine Mutter, ich würde den Sommer bei ihrer Cousine verbringen. Ich wusste gar nicht, dass sie eine Cousine hatte. Ich kannte die Frau nicht. Ehrlich gesagt, wusste ich nicht so recht, was ich davon halten sollte. Ich dachte, meine Mutter wollte mich einfach nur für den Sommer bei irgendeiner Fremden unterbringen. Andererseits wollte ich mich nicht beschweren, denn es war ein Sommer fernab von meiner Mutter, und diese ältere Dame wohnte in der Nähe von meinem besten Freund William.

Ich ging zu ihr nach Hause. Es war ein altmodisches Haus mit weißem Zaun und allem Drum und Dran. Als ich die alte Frau sah, lächelte ich. Sie war schon älter und sah aus wie eine typische Großmutter. Sie lächelte mich an, begrüßte mich und stellte sich als Miss Beth vor, aber ich konnte sie einfach Oma nennen. Ich ließ mich aufs Sofa fallen und sah mich um. Es gab viele alte Möbel und Rüschengardinen. Man sah deutlich, dass sie nicht verheiratet war, denn das Haus war ganz in Rosa und Weiß gehalten. Sie unterhielt sich ein paar Minuten mit meiner Mutter, und meine Mutter sah besorgt aus.

„Ich habe da so meine Zweifel.“

„Keine Sorge, mein Kind“, antwortete die alte Frau. „Du hast bereits bezahlt, und ich habe eine sehr hohe Erfolgsquote. Ich persönlich habe mein Leben der Aufgabe gewidmet, diese Stadt vor Menschen zu bewahren, die auf die schiefe Bahn geraten. Ich weiß,

was du dir immer gewünscht hast, und glaub mir, in einem Monat wirst du es haben.“

Erwachsene konnten echt seltsam sein. Ich hatte keine Ahnung, worüber sie redeten. War mir aber auch egal. Mama weinte, als sie mich zum Abschied umarmte, aber ich vergoss nicht mal eine Träne. Mama war in den letzten Monaten echt anstrengend gewesen, und jetzt ließ sie mich bei einer Frau zurück, die ich gar nicht kannte, nur um sich im Sommer zu amüsieren. Ich beschloss, mir auch meinen Spaß zu gönnen. Ich setzte mich aufs Sofa und schaltete den Fernseher ein, während Mama ging. Es dauerte nicht lange, denn „Oma“ kam herein und schaltete den Fernseher wieder aus.

„Nun, es sind nur wir beide. Du bleibst die nächsten Wochen hier. Ich habe keine Regeln, außer dass du mich respektierst. Das heißt, tu, was ich sage, und versuche nicht, mich traurig oder wütend zu machen. Ich bin eine alte Frau. Ich brauche keine weiteren grauen Haare.“

Ich lächelte, als sie das tat, war aber etwas verärgert, dass sie den Fernseher ausschaltete. Ich würde mich in ihrem Haus benehmen, hatte aber vor, viel Zeit mit William zu verbringen. Oma sagte, sie würde mir das Haus zeigen. Die Farben waren mir schon aufgefallen, und ich hatte auch ein Laufgitter im Wohnzimmer und einen (sehr großen) Hochstuhl in der Küche entdeckt. Ansonsten war das Haus ganz normal.

Die Kinderstube?

Es gab allerdings ein Zimmer, das mich verwirrte. Es war ein Babyzimmer, obwohl das Kinderbett sehr groß war. Es war eindeutig ein Mädchenzimmer. Sie erklärte mir, es sei für Kinder, die sie betreute und die dort schlafen wollten. Dann fragte sie mich lächelnd, ob ich dort schlafen wolle. Ich ignorierte ihre Frage. Daraufhin zeigte sie mir, wo ich stattdessen schlafen würde.

Ich glaube, ich habe riesige Augen gemacht. Es war das mädchenhafteste Zimmer, das ich je gesehen hatte. Da stand ein Prinzessinnenbett, von dessen Decke Feen hingen. Die Vorhänge waren weiß und mit Spitze, die Wände rosa. Der Teppich war weiß und flauschig. An einer Wand hingen Bilder von Prinzessinnen, an der anderen Poster von Justin Bieber und One Direction. Ich wusste, dass ich davon Albträume bekommen würde. Vielleicht hätte ich doch das andere Zimmer nehmen sollen! Oma muss meine Reaktion bemerkt haben und meinte, sie passe hauptsächlich auf Mädchen auf. Sie fragte, ob ich es hübsch fände. Auch darauf habe ich nicht geantwortet.

Endlich war es Zeit fürs Abendessen. Sie scherzte und fragte, ob ich einen normalen Stuhl oder einen Hochstuhl wollte. Ich setzte mich einfach auf einen normalen Stuhl. Diese Frau war noch seltsamer als meine eigene Mutter! Sie fragte mich sogar, ob ich Hilfe beim Fleischschneiden bräuchte. Ich antwortete nicht. Stattdessen fing ich an, William auf meinem Handy zu schreiben. Oma riss mir das Handy aus der Hand.

„Hör mal, Patricia, ich erlaube keine Handys am Tisch. Hier essen und unterhalten wir uns. Ich weiß, ich bin altmodisch.“

„Mein Name ist Patrick, aber alle nennen mich Pat.“

„Patricia klingt viel besser. Jedenfalls gibst du mir nach dem